

BERGE AM SEE Bergwanderweg



TRA MONTI E LAGO

Centocampi (Hundert Äcker)



Ein Bauer soll mit dem Teufel gewettet haben, so eine alte Sage, dass er in einer einzigen Nacht alle steilen Hänge des Weilers Monti Caviano pflügen und beackern kann. Es scheint, dass der Bauer die Wette gewann. Tatsache ist, dass das Maiensäss oberhalb Caviano noch heute aus treppenartig angeordneten mit Wiese bedeckten Terrassen besteht, eine wahre Oase, inmitten dichtem Wald.

Aus dieser Geschichte ist auch der Name "Hundert Äcker" entstanden. Der Weiler liegt 696 m ü.M., die Gebäude sind weitgehend restauriert. Früher war er erster Halt beim Aufzug auf die Alp. Heute lebt die Familie Keller das ganze Jahr auf dem Maiensäss und sorgt für dessen Pflege und Unterhalt.

Walter Keller ist nicht nur Viehzüchter, auf "Centocampi" weiden ungefähr zehn graue Kühe (in der Schweiz sehr selten), einige Schafe und Ziegen, er pflegt auch die Landschaft, hält den in die Weiden vorrückenden Wald in Schach, unterhält die Terrassenmauern, bessert alte, zerfallende Gebäude aus.

Eines dieser Gebäude, vom Verkehrsverein Gamberogno restauriert, hat noch sein ursprüngliches Dach aus Roggenstroh, wie es früher allgemein üblich war. Damit das Strohdach erhalten bleiben kann - es hat auch didaktischen Wert - wird hier wieder Roggen angebaut.

Die Dachbedeckung besteht aus Roggenstrohbindeln.



Strohdächer



In den strohbedachten Häusern in Centocampi waren unten die Ställe für das Vieh und darüber der Heuboden untergebracht. Die Aussenmauern waren meistens Trockensteinmauern, das heisst ohne Mörtel gesetzt.

Die Steine einer Trockensteinmauer werden sehr genau einer auf und an den andern gesetzt. Um die Mauer stabil zu halten, muss sie mindestens 50 cm dick sein.

Das Tragwerk hingegen muss für Strohdächer nicht sehr stark sein, tatsächlich trägt es, mit sehr hoher Neigung (60°Scheitelpunkt), ein Gewicht von höchstens 6 kg pro m².

Vom stark geneigten Strohdach läuft das Regenwasser rasch ab und Schnee kann sich kaum darauf festsetzen. Allerdings bietet es dem Wind grössere Angriffsfläche.

Das Sparrendach hat zwei Dachflächen. Auf die Dachlatten, die mit Holznägeln auf der Sparrenlage gehalten werden, sind die Strohbindel mit Bindern aus Birken-, Ginster- oder Ebereschennuten befestigt.

Auf ganz besondere Art wurde der Firstbalken abgedeckt. Nachdem man das Dach vollständig mit Stroh bedeckt hatte, setzte man zwei Paar Strohbindel rittlings auf den Firstbalken und befestigte sie mit Hasel- oder Kastanienruten an den Dachflächen. Auffallend das Strohbindel am Firstende, das als Abschluss über den Giebel baumelt.

